

Landvermessungen im Territorium des ehemaligen Reichsstifts Ottobeuren und daraus resultierende Karten des Territoriums

Von Wolfgang Pfeifer – Illertissen

Die ersten Landvermessungen in Klosterterritorien erfolgten in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Vom Kloster Ochsenhausen werden Vermessungsarbeiten aus der Zeit um 1660 berichtet¹. Die Karte der Klosterherrschaft Ochsenhausen² ist ca. 184x290 cm groß, heute ist die Karte in acht Blätter zerschnitten. Der Landtafel liegt eine Markungsbeschreibung von 1660 zu Grunde, an der neben dem Maler der Karte, Christoph Kling, auch sein Sohn beteiligt war. Vom Kloster Elchingen haben sich Flurkarten und dazugehörige Übersichtskarten erhalten im Atlas Westerstetten des Abts Hummel³. Vermessung und Aufnahme der Elchinger Flurkarten wurden von Meinrad Hummel zwischen 1679 und 1699 durchgeführt, Hummel war in dieser Zeit Kastor, Prior und ab 1685 Abt des Klosters Elchingen. Die Flurkarten wurden im Maßstab ca. 1:2000 gezeichnet, die Übersichtskarten im Maßstab 1:4000 und 1:8000.

Landvermessungen im Territorium des Reichsstifts Ottobeuren

Für Ottobeuren ist am bekanntesten die Landvermessung des Stiftsgebietes von P. Ulrich Schiegg, 1784 hatte er mit der Landvermessung begonnen. Die Karte des Territoriums des Reichsstifts Ottobeuren wurde von Xaver Gabelsberger in Stein graviert⁴. Die erste Karte des Territoriums hatte jedoch bereits 1675 P. Ulrich Bachmann geschaffen (Abb. 1).

-
- 1) Oehme R., Geschichte der Kartographie des deutschen Südwestens, Konstanz 1961, S. 95.
 - 2) Merk E., Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Bestand N26, Stuttgart 2004, S. 21 ff: Karte der Klosterherrschaft Ochsenhausen von Christoph Kling (1660), Sign. N26 Nr. 21.
 - 3) Fischer H., Abt Hummels ausgezeichnete Feldmesskunst, in: Beiträge zur Landeskunde Nr. 5, Okt. 1980, Beilage zum Staatsanzeiger für Baden-Württemberg.
 - 4) Feyerabend M., Des ehemaligen Reichsstifts Ottenbeuren Benediktiner Ordens in Schwaben. Sämtliche Jahrbücher in Verbindung mit der allgemeinen Reichs= und

P. Maurus Feyerabend berichtete in seinen Jahrbüchern⁵: „... Herr Abt Benedikt, welchem unser geschickter damaliger Mathematiker Ulrich Bachmann von Rohrschach auf dessen Namensfest (1676) seine selbst verfertigte chronographische Chartre des ottobeurischen Gebiets im Namen der Klostergemeinde verehrte ...“. Danach muss es bereits um diese Zeit Vermessungsarbeiten im Territorium gegeben haben! Ein großer Teil der heute im Archiv der Abtei Ottobeuren vorhandenen Pläne ist leider undatiert, datiert ist aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts nur eine Flurkarte, „Abriß Ottobeurischen und boosischen Holz 1663“⁶, der umgerechnete Maßstab von 200 Ruthen (?) beträgt ca. 1:7300. Die Karte enthält Marksteine mit Schrittangaben zwischen den Marksteinen. Sie trägt die Nr. 17, dies bedeutet, es muss mindestens 16 weitere derartige Karten gegeben haben (Abb. 2).

der Besonderen Geschichte Schwabens ..., 4. Bd. vom Jahr 1740 bis zum Ende des Jahres 1802. Eingeklebte Karte nach S. 360, Ottobeuren 1816.

Spahr G. (Hg.), Johann Nepomuk Hauntinger, Reise durch Schwaben und Bayern im Jahre 1784, Weissenhorn 1964, S. 49; zitiert in Hans-Otto Mühleisen (Hg.), Philipp Jakob Steyrer (1749–1795), Freiburg i. Br. 1996, S. 156.

5) Feyerabend (wie Anmerkung 4), 3. Bd. 1519–1740, Ottobeuren 1815, S. 522.

6) Archiv der Abtei Ottobeuren, Kartenmappe L Regalien 32–87, Karte LR 39 (obere Karte).

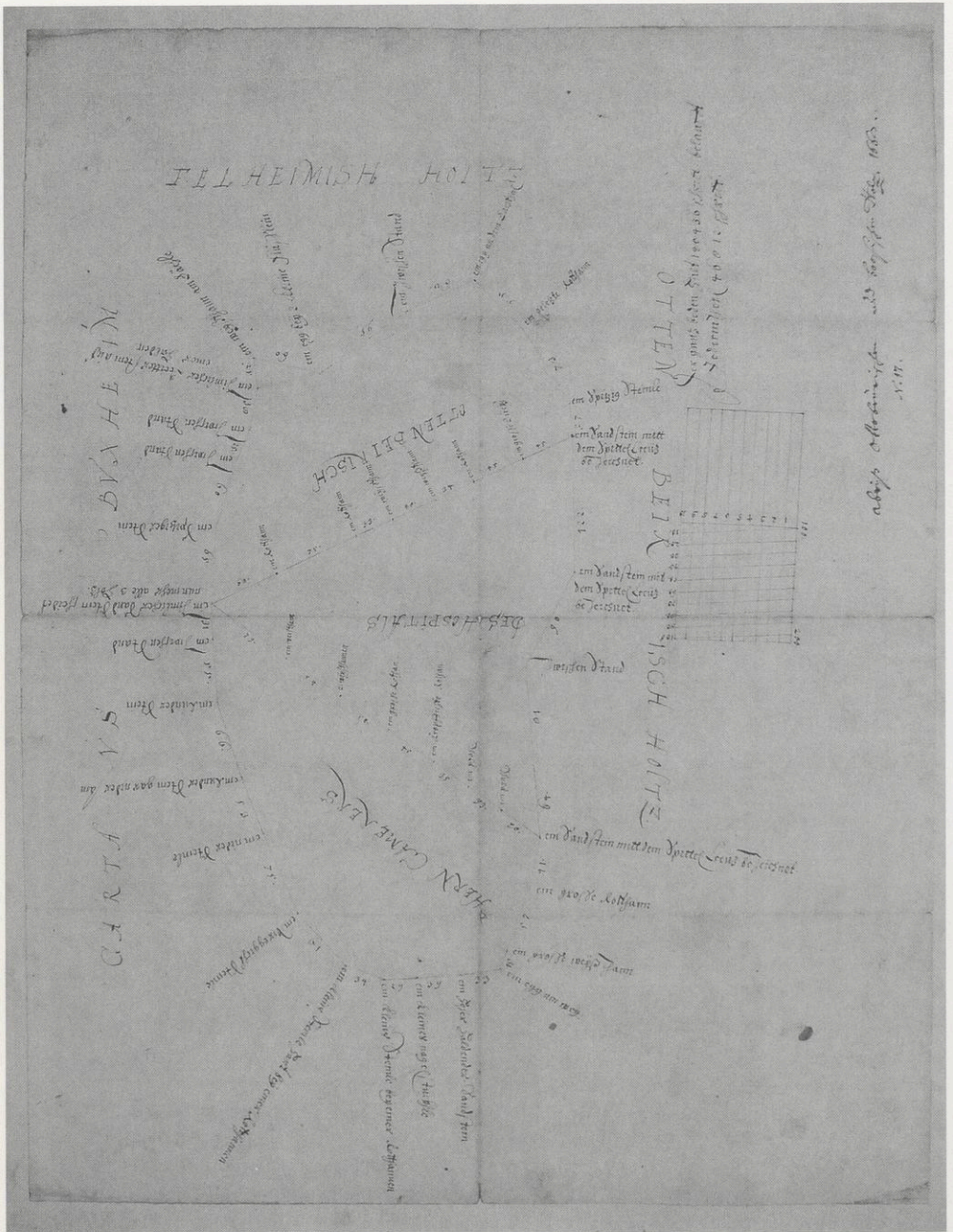


Abb. 2. Abriß Ottoberischen und boosischen Holz. 1663. Nr. 17.
 (Archiv der Abtei Ottoberun, Sign. LR 39)

Im Staatsarchiv Augsburg befindet sich eine Karte von 1720 (Reichsstift Ottobeuren Karte G 37a), bei der im Text auf Markungen im Jahre 1663 hingewiesen wird. Interessant ist dazu wieder eine Information von P. Maurus Feyerabend über den 1656 gewählten Abt Peter, der am 15.3.1670 verstarb⁷: „... besonders verschaffte seinem ersten Regierungsjahre (1656) die anbefohlene Beschreibung aller herrschaftlichen Waldungen, Fischteiche, Flüsschen, Bäch, und des gesammten Forst- und Jagdbezirkes, wodurch für die Zukunft unzählige Rechtsbalgereien vorgebeugt wurde, so wohl hier als bei der umliegenden Nachbarschaft viele Hochachtung und Ehre“. In einer Anmerkung nennt Feyerabend zwei Namen von Bearbeitern: „Das Verzeichniß aller damaligen Holzmarken und Forstgränzen bearbeitete der darauf beeedigte Oberjäger des Stiftes Marx Streitle, und jenes, die damaligen Fischteiche betreffend, der ebenfalls beeedigte Klosterfischer Kaspar Leyrer“. Die erwähnte Flurkarte von 1663 dürfte aus dieser ersten systematischen Landvermessung im Territorium des Reichsstifts Ottobeuren stammen. In dieser Zeit dürften auch die ersten Marksteine gesetzt worden sein. Vermutlich waren die Ergebnisse der Vermessungen unter Abt Peter die Grundlage für die Karte Ulrich Bachmanns von 1675.

1680–1691 fand eine Neuvermarkung der kemptisch-ottobeurischen Jurisdiktions- und Forstgrenzen statt, die zugehörigen Marksteine wurden im September 1691⁸ gesetzt. Im Staatsarchiv Augsburg⁹ gibt es für die Zeit 1688/1689 weitere Hinweise auf Vermessungen im Reichsstift Ottobeuren, Karten dazu fehlen leider und konnten bisher auch nicht im Archiv der Abtei Ottobeuren gefunden werden.

P. Ulrich Bachmann, Kartograph des Reichsstifts Ottobeuren

Wer war P. Ulrich Bachmann? Ulrich Bachmann wurde 1640 in Rohrschach/Schweiz geboren und trat 1656 ins Stift Ottobeuren ein, Profess am 8. September 1656. 1665 wurde er zum Priester geweiht. Er starb, 55 Jahre alt, am 5. Februar 1695¹⁰. In den Kapitelprotokollen wird er ab 1657 als Fr. Udalricus Custos erwähnt, spätestens ab 1668 P. Udalricus Custos¹¹. Zur vermuteten

7) Feyerabend (wie Anmerkung 4), 3. Bd., S. 474.

8) Staatsarchiv Augsburg, Reichsstift Ottobeuren: Sign. MÜB 149, 1680–1691, Neuvermarkung der Kemptisch-Ottobeurischen Jurisdiktions- und Forstgrenzen.

9) Staatsarchiv Augsburg, Sign. MÜB 238, 1688, Vermessung der 3 Öschen im Untern-, Mitten- und Oberberg zu Erkheim mit den darüber aufgelaufenen Kosten Sign. MÜB 238, 1688–1689, Vermessungsarbeiten in Erkheim; Rechnung für Unterkunft und Verpflegung.

10) Lindner P., Album Ottoburanum, Augsburg 1905, unter Nr. 545; Sonderdruck aus „Zeitschrift des Historischen Vereins“ von Augsburg.

11) Staatsarchiv Augsburg, Sign. MÜB 66, Kapitelprotokolle unter Abt Petrus 1656–1672, z. B. S. 27 + S. 104R.

Tätigkeit als Leiter der Feldvermessungen im Territorium des Reichsstifts Ottobeuren konnte in den Kapitelprotokollen kein Hinweis gefunden werden. Dies gilt auch für die Protokolle ab 1672 unter Abt Benedikt¹². Bachmanns Karte des Territoriums Ottobeuren befindet sich im Archiv der Abtei Ottobeuren¹³ (Abb. 1). Die Karte zieren oben drei Textkartuschen, in der Mitte die Tittelkartusche: *Territorium Imperialis Liberj et Exemptj Monarij VTENBVRENSIS cum suis laté Confiniis Chorographicé descriptum*. Die Kartusche links oben informiert über die Gründung des Klosters 764 und den Erhalt des Reichsschutzes durch Kaiser Karl 769, rechts oben wird die von Kaiser Otto I. 972 gewährte Befreiung von allen Reichslasten beschrieben. Links neben den Textkartuschen ist der hl. Alexander, der Schutzpatron von Ottobeuren, dargestellt, darunter zwei Löwen als Symbol für den Schutz des Klosters Ottobeuren durch den Kirchenpatron. Rechts neben den Textkartuschen ist der hl. Theodor, ein Märtyrer des 4. Jahrhunderts, abgebildet, darunter der Doppeladler als Sinnbild des Kaisertums Karls des Großen und seiner Klosterbestätigung. Eine Schriflleiste unterhalb der Karte nennt 50 Äbte des Klosters von 764 bis 1676. Rechts unten ist die Klosteranlage des Stifts Ottobeuren von schräg oben dargestellt. Die Ortsvedute von Ottobeuren bringt die Klosteranlage und, direkt neben der Klosteranlage, eine Dorfkirche mit wenigen Häusern. Die Stadt Memmingen ist als Stadtansicht mit Mauer dargestellt. Die übrigen Orte zeigen eine Kirche mit einigen Häusern, Weiler werden nur durch ein Haus symbolisiert. Die gezeichneten Kirchtürme dürften nicht das damalige Aussehen wiedergeben, sie gehören vermutlich nur zum Symbol „Kirche“. Inwieweit die dargestellten Wälder der Ausdehnung um 1660/70 entsprechen, wurde nicht überprüft. Straßen sind keine verzeichnet, Brücken wurden nur an der Günz markiert durch eine Unterbrechung der Flusswellenlinien bei Erkheim, Sontheim und Röttenbach. Die 29x49 cm (h x b) große Karte verfügt über Breiten- und Längengrade am Kartenrand und rechts oben einen Maßstabsbalken von ca. 15,8 cm Länge, entsprechend 1 gemeine deutsche Meile bzw. 5 italienische Meilen. Dieser Bezug ist falsch, 1 gemeine deutsche Meile entspricht 4 italienischen Meilen. Wird der Maßstab der deutschen Meile mit der Balkenlänge 15,8 cm umgerechnet, wird ca. 1:47.000 als Maßstab erhalten, wird die italienische Meile umgerechnet, errechnet sich als Maßstab ca. 1:58.600. Auch dieser Wert weicht jedoch ab von dem aus Ortsentfernungen errechneten Maßstab von ca. 1:70.300 mit einem Variationskoeffizienten (aus 12 Werten) von 11 %. Für die damalige Zeit ein akzeptables Ergebnis. Der wahrscheinlich von Bachmann angestrebte Maßstab ist 5 Nürnberger Zoll (= 12,656 cm) = 1 deutsche Meile. Dies bedeutet, der Maßstabsbalken ist zu lang, ca. 12,7 cm Länge wäre richtig gewesen für die Meilenangabe 1 gemeine deutsche Meile = 4 italienische Meilen. Die eingezeichnete Länge für die italienische Meile ist

12) Archiv der Abtei Ottobeuren, Sign. L. Chron. 25.

13) Archiv der Abtei Ottobeuren, Sign. LR 35 (oben).

Kopie der Karte in beschnittener Form in „Ottobeuren, Festschrift zur 1200 Jahrfest der Abtei 1964“, Augsburg 1964.

richtig! Breitengrade sind angegeben von $47^{\circ}43'$ bis $47^{\circ}55'30''$, die Längengrade von $9^{\circ}21'$ bis $9^{\circ}36'$. Westen ist oben. Die Kolorierung der Grenzen wurde nach 1746 unten links erweitert nach dem Erwerb von Teilen der Herrschaft Ronsberg 1746/49.

P. Ulrich Bachmann schuf außer der Karte des Reichsstiftes Ottobeuren in der gleichen Zeit eine Karte der *Fürstlichen Herrschaft Kempten*¹⁴. Bisher konnte kein Exemplar dieser Karte gefunden werden.

Früheste Feldvermessungen im Reichsstift Ottobeuren

Zurück zu den Feldvermessungen. Einzelne Vermessungsarbeiten muss es schon früher gegeben haben. Am 11. April 1551 hatten das Reichsstift Ottobeuren und das Fürststift Kempten einen Vereinödungsvertrag für Günzegg unterzeichnet. Zur Umsetzung sind sicherlich Vermessungsarbeiten erforderlich gewesen¹⁵. Im Archiv der Abtei Ottobeuren ist die Kopie einer Flurkarte des Jahres 1581 vorhanden, „Copie des in dem lobl. Gotts Haus Unter Hospital zu Memmingen befindlichen Grund Risses, den Tifbrunnen in Frickenhausen betreffl. Verfertigt durch Joh. Leonhard Knoll. Geomet. iurat. Memmingen Ao 1773“¹⁶. Es handelt sich um ein Kartengemälde mit Marksteinen, die eindeutig eine Flurgrenze markieren. Welchen Bezug diese Flurkarte von 1581 zu Landvermessungen des Reichsstifts Ottobeuren im 16. Jh. hat, ist nicht geklärt. Wegen der erfolgten Vereinödungen dürften im Territorium der Reichsabtei Ottobeuren Feldvermessungen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts begonnen haben, ähnlich wie in weltlichen Herrschaften¹⁷. Beweise gibt es dafür bisher nicht.

Vermessungsarbeiten der Brüder Hans Georg und Hans Michael Bergmann

Mehr Nachweise über durchgeführte Feldvermessungen finden sich für die Zeit ab 1701. Im Staatsarchiv Augsburg, Signatur Reichsstift Ottobeuren Literalien Nr. 25, befindet sich eine ausführliche Beschreibung zu Vermes-

14) Feyerabend (wie Anm. 4), 3. Bd., S. 522 mit Hinweis „Kretz chronol. P.III pag. 1226“. Der Hinweis auf die Karte der „Fürstl. Herrschaft Kempten“ konnte noch nicht gefunden werden.

Lindner P., Album Ottoburanum (wie Anmerkung 10).

15) Bergmeier H., Wie sie Einödinien gemacht, Vereinödung in Kemptener Raum, – ein Beitrag zur Geschichte der ländlichen Neuordnung durch Flurbereinigung. Berichte aus der Flurbereinigung 56/1986, S. 106.

16) Archiv der Abtei Ottobeuren, Karte LR 51.

17) Schumm K., Landkarten als Quellenmaterial für Geschichte und Volkskunde, Peter-Goefler-Gedenkeft der Schwäbischen Heimat 1952, Heft 3.

sungsarbeiten: „Markthungsbeschreybung Der Abgemessnen Hölzer & Vichwayden in der ganzen Herrschafft Ottobeyren sub Regimine ... Gordiani Abbatis ... von denen Bergmännern, feldtmeßern in Ottobeyren auf vorgende weis schrüfftliß verfaßet und auf Ao. 1709 verfertiget worden.“ (Abb. 3)

Bisher konnten nur wenige persönlichen Daten von Hans Georg und Hans Michael Bergmann gefunden werden. Die Hochfürstlich Kemptischen Feldmesser, Hans Georg Bergmann, auf der Rottach beim Stift, und Hans Michael Bergmann, Wirt zu Legau, führten seit 1682 Vermessungen im Stiftsgebiet Kempten durch und hatten dort die rein technische Vermessung der Felder 1695 nahezu abgeschlossen¹⁸. Die Haupttätigkeit der Brüder Bergmann waren Vermessungen von Grund und Boden zur Festlegung der Abgaben an das Stift Kempten sowie etwa seit 1688 die ständig anfallenden Vereinödungsvermessungen. Aus dem Jahr 1695 hat sich im Staatsarchiv Augsburg von Georg Bergmann ein Vermessungsbericht der Pfarrei Haldenwang erhalten¹⁹, Auftrag des Reichsstifts Ottobeuren. In den stift-kemptischen Beständen des Staatsarchivs Augsburg befindet sich nur ein Spezialakt über den Feldmesser Hans Jörg Bergmann. Es geht darin um Streitigkeiten (1690 bis 1699) mit dem Hofküfer Michael Kuenle wegen Viehweide und Fahrrecht bei ihren Gütern zu Lotterberg²⁰. Aus den Vereinödungsunterlagen des Kemptener Raums ergibt sich für Hans Georg Bergmann ein Tätigkeitszeitraum als Feldmesser von 1690–1714¹⁸. Kemptische Feldmesser waren von auswärtigen Herrschaften gesucht. Die Feldmesserei war bis zum letzten Drittel des 17. Jahrhunderts eine nebenberufliche Tätigkeit von dafür zugelassenen, mit dem Rechnen vertraute Personen wie Gastwirte und Lehrer. Mit der verstärkten Hinwendung zu den Vereinödungen forderte die Regierung des Stifts für die Zulassung als Feldmesser im Stiftsgebiet Kempten eine Ausbildung und Prüfung nach der kurbaierischen Feldmessordnung oder eine Ausbildung in der Feldmesskunst in dem dafür bekannten Reichsstift Ottobeuren. Dort wirkte damals der Ottobeurer Mönch und Mathematiker Ulrich Bachmann¹⁸.

Hinweise auf die Ausbildung von Feldmessern konnten weder in den Kapitelprotokollen im Staatsarchiv Augsburg noch in den Protokollen des Archivs der Abtei Ottobeuren gefunden werden.

Im Register zur Markungsbeschreibung der Herrschaft Ottobeuren werden alle Dörfer des Territoriums aufgeführt mit dem Jahr der Vermessung bzw. der „Renovation“. Die Vermessungen erfolgten durch die Feldmesser Hans Georg und Hans Michael Bergmann, beginnend am 13. Mai 1701 in Niederrieden bis etwa August 1705. Bei Ungerhausen, 3. August 1705, ist darauf hingewiesen, dass ein erster Umgang bereits vor 4 Jahren stattgefunden hatte, „vor dem Krieg“. Für die Zeit ab Mitte 1702 und September 1703 notierte Maurus Feyerabend in seinen Jahrbüchern: „In dem hiesigen Gebiete machten sich die

18) Bergmeier (wie Anmerkung 15), S. 34 f.

19) Staatsarchiv Augsburg, Sign. Reichsstift Ottobeuren, Literalien Nr. 658.

20) Staatsarchiv Augsburg, Sign. Fürststift Kempten Archiv Akten 1120.



Abb. 3. Markungsbeschreibung der Herrschaft Ottobeuren von 1709, Titelseite (Staatsarchiv Augsburg, Sign. Kl. Ottobeuren Lit. 25)



Abb. 4. Grundriß des Dorfs Oberwestheim 1702, Ausschnitt
(Archiv der Abtei Ottobeuren, Sign. LR 70)

baierischen Truppen 300 Malter schwere Frucht eigen, welche auf die hiesigen Schranken den Weg eingeschlagen hatten, luden dieselben auf zwanzig Wagen und bestimmten alles zu ihrem Gebrauch; zu Memmingen wurde das Ottenbeurische Haus sehr hart mitgenommen, zu Hawangen, Stephinsried, und den benachbarten Weilern Grundisried, jetzt Gunpertsried, Eggisried, Tennen- und Langenberg plünderte man nach Belieben; ... Niederrieden, Boos, Beningen hatten durch Plünderungen sehr vieles, Egg, Suntheim, Frechenrieden und Attenhausen nicht wenig gelitten²¹. Renovationen im Jahre 1705 mit Hinweis auf frühere Vermessungen durch „die Bergmänner“ erfolgten außer in Ungerhausen u. a. in Egg, Günz, Unterwestheim, Hawangen und Schlegelsberg.

Die Angaben in den Protokollen sind sehr detailliert, ausgehend von einem beschriebenen Startmessstein wurden alle Marksteine abgeschritten und die Schrittzahl zwischen den Marksteinen vermerkt.

Nun zurück zu den Karten des Archivs der Abtei Ottobeuren. In der Kartenmappe L Regalien 32–87 befinden sich zwei Karten, bei denen im Titel auf die „Feldmesser Bergmänner“ hingewiesen wird, die Karten 70, Oberwestheim (Abb. 4) und 74, Ungerhausen. In der Karte LR 70 Oberwestheim finden sich zwischen den eingezeichneten Marksteinen Schrittangaben, die mit den

21) Feyerabend (wie Anmerkung 4), 3. Bd. S. 584 f (1702) und S. 590 (September 1703).

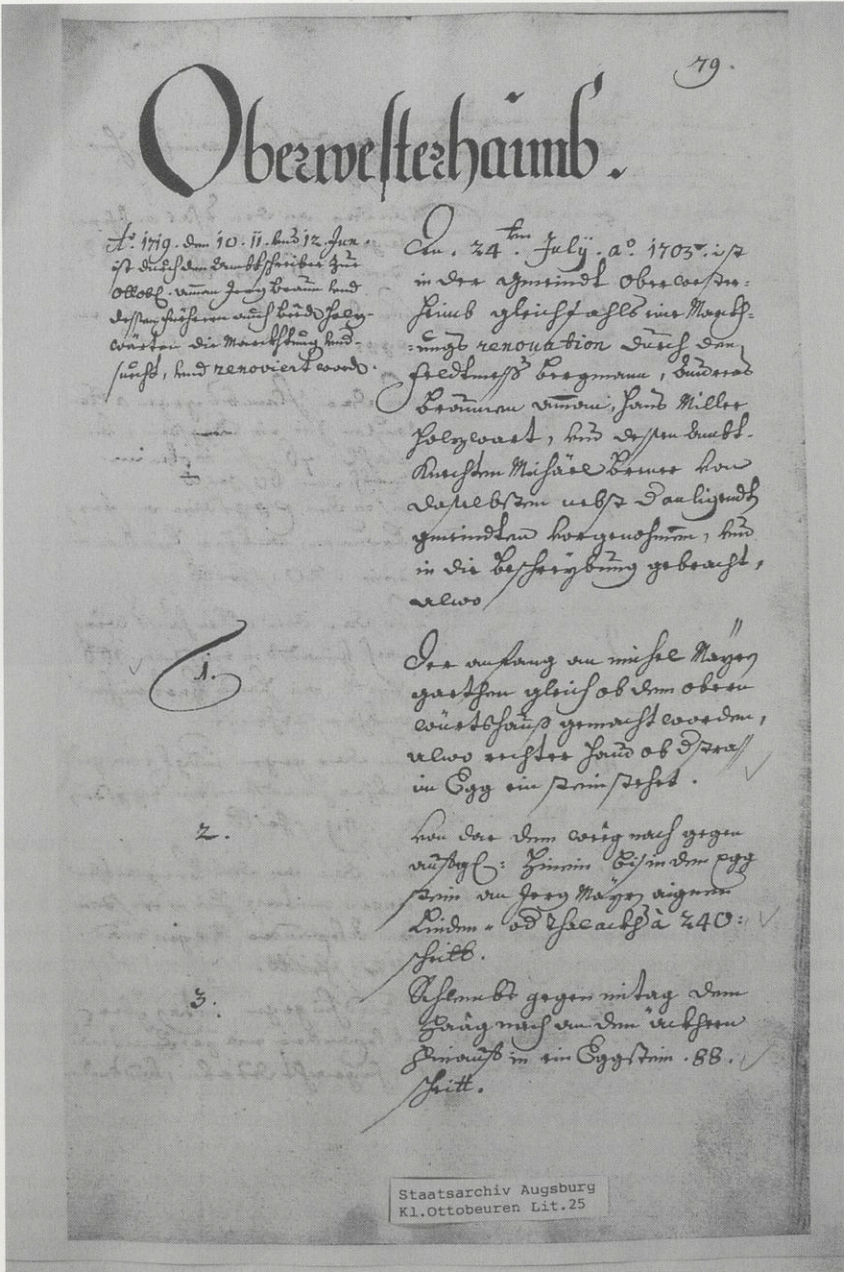


Abb. 5. Markungsbeschreibung S. 79, Oberwestheim (Staatsarchiv Augsburg, Sign. Kl. Ottobeuren Lit. 25)

Autenhausen mader.

Inhalt des Dorffs Frechenrieder Holz und Vichwäydtböden

Herrschafftlich.	Gemeindt böden.
Ein Stüch ein hölz der Haywaldt genant. 246. 2.	Ein Stüch ein hölz und vichwäydt aufm Koblberg. 173. -
Ein hölz von Arntseeberg. 174. 1.	Das hölz in aichen und vichwäydt aufm miltberg, und daniel loch. 215. 1.
Das ein hölz ob dem weyden. 112. 3.	Das hölz im hanebichel, so kurz vichwäydt abgützeiben vergut werden. 75. -
Neu ein hölz an der Gemeindt löst. Lain. 109. -	Die Nüchtwäydt lündern. Nög und hölz auf dem Lain genant. 112. -
Das Herrschafftlich. 642. 2.	Das Weiden nüd gegen Müdelband. 3. 3.
Die Gemeindt böden. 1592. -	Ein we wäxer nüd gegen Mythenberk. 3. -
Die Schmarren. 129. 2.	Die halben wäydt. 8. -
	Summa. 592. -

ohne kauf: vnd weiler mader.

Abb. 6. Frechenrieder Holz und Vichwäydtböden, Ausschnitt
(Archiv der Abtei Ottobeuren, Sign. LR 49)

Angaben in der Markungsbeschreibung ab Seite 79 (Abb. 5) übereinstimmen und nachvollzogen werden können.

Weitere Schrittangaben der Markungsbeschreibung finden sich in den Karten LR 44 Schlegelsberg, LR 49 Frechenrieden (Abb. 6), LR 46 Markt Ottobeuren und LR 69 Egg wieder. In den Karten LR 38 Niederrieden, LR 74 Ungerhausen und LR 75 Günz fehlen die Schrittangaben, die tabellarischen Jauchertangaben der Markungsbeschreibung stimmen mit denen der entsprechenden Karte genau überein. Auch bei den schon erwähnten Karten LR 44 Schlegelsberg, LR 49 Frechenried (Abb. 6), LR 69 Egg und LR 70 Oberwestheim (Abb. 4) stimmen die Jauchertangaben überein mit den Angaben in der Markungsbeschreibung.

Wir können davon ausgehen, dass auch die sechs Karten ohne Autorenangabe auf der Grundlage der Markungsvermessungen 1701–1705 der Brüder Bergmann geschaffen wurden. Damit konnten im Archiv der Abtei Ottobeuren acht „Bergmann-Karten“ nachgewiesen werden. In vier dieser Karten wurde ein Maßstab eingezeichnet: 2000 Nürnberger Schuh = 14,6 cm bzw. 1000 Nürnberger Schuh = 7,3 cm, umgerechnet ca. 1:4200 (LR 44 Schlegelsberg, Abb. 7; LR 46 Markt Ottobeuren und LR 69 Egg) sowie einmal 1000

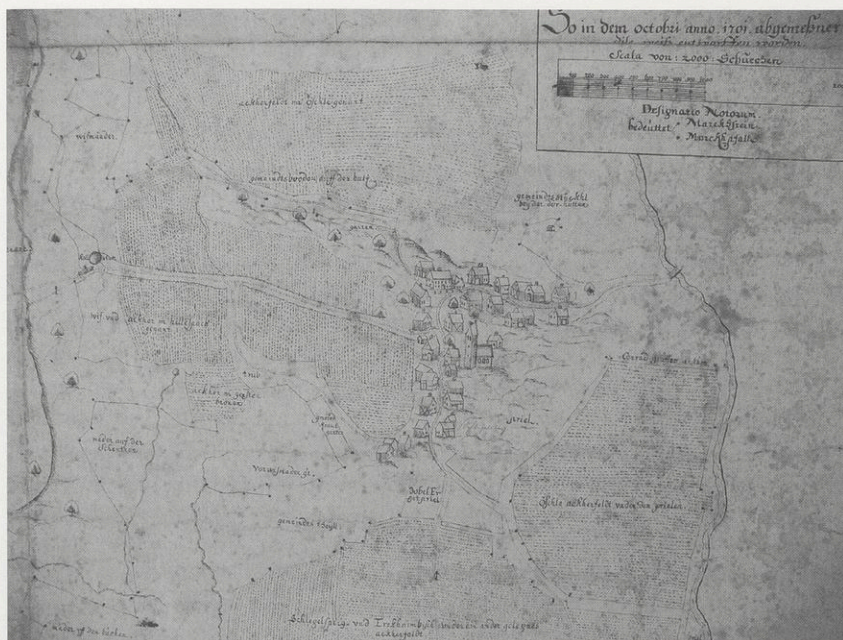


Abb. 7. Schlegelbergischer Holz- und Vichwaydt booden. 1701, Ausschnitt (Archiv der Abtei Ottobeuren, Sign. LR 44)

Nürnberger Schuh = 14,5 cm (1 Nürnberger Schuh = 30,376 cm), umgerechnet ca. 1:2100 (LR 75 Günz). Die Karte LR 38 Niederrieden weist keinen Maßstab auf, mit Hilfe von 2 Entfernungsmessungen konnte ein Maßstab von ca. 1:4500 berechnet werden. Für die Karte LR 49 Frechenried wurde aus 3 Entfernungsmessungen ein Maßstab von ca. 1:4100 errechnet. Die Werte stimmen recht gut überein mit den umgerechneten Originalmaßstäben 1:4200 der Karten „Schlegelsberg“, „Markt Ottobeuren“ und „Egg“.

Für die Karte LR 60 „Beningen“ ist die Beurteilung nicht so eindeutig. Die Jauchertangaben in der Tabelle der Karte sind zum großen Teil identisch mit den Werten der Markbeschreibung, die Karte enthält jedoch noch weitere Werte. Die Schrittabgaben der Markbeschreibung konnten in der Karte nicht gefunden werden. Es handelt sich wahrscheinlich um eine spätere Karte unter Verwendung der Bergmann-Vermessungen. Dafür spricht auch der aus 3 Entfernungsmessungen errechnete Maßstab von ca. 1:5500, der doch deutlich von den bisher berichteten abweicht.

Die meisten der genannten Karten bringen zugehörige Veduten. Die Karte LR 38 Niederrieden bringt eine Ansicht von Niederrieden sowie eine Ansicht von Boos. Die Karte LR 46 Markt Ottobeuren zeigt eine Ansicht von Öldren.

Weitere Veduten finden sich in den Karten LR 44 Schlegelsberg (Abb. 7), LR 49 Frechenrieden, LR 69 Egg, LR 74 Ungerhausen und LR 75 Günz.

Landvermessung durch P. Ulrich Schiegg

Die nächste große Landvermessung des Stiftsgebietes Ottobeuren erfolgte Ende des 18. Jahrhunderts durch P. Ulrich Schiegg. Ulrich Schiegg wurde am 3. Mai 1752 in Gosbach a. d. Fils geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Zwiefalten und des Kollegs in Ehingen trat er 1770 in das Reichsstift Ottobeuren ein. Am 23. September 1775 wurde er zum Priester geweiht und von Abt Honorat Göhl an die Ottobeurer Klosterschule als Lehrer für Philosophie, Mathematik, Physik und Astronomie sowie als Großkeller und Ökonom des Reichsstifts berufen²². In den folgenden Jahren nahm Schiegg die Landvermessung des Stiftsgebietes von Ottobeuren in Angriff. Unter seiner Leitung wurde der gesamte Grundbesitz vermessen, kartographisch aufgenommen, in einem Grundbuch eingetragen und von Xaver Gabelsberger im Maßstab 1:86.400 graviert. Für diese Arbeiten war eine eigene „Feldmesserey“ eingerichtet worden. Die Originalzeichnung *Territorial Besitzungen des Reichs Stifts Ottobeuren*, entstanden um 1780, befindet sich heute im Bayer. Hauptstaatsarchiv München, Plansammlung Nr. 7129. Aus Entfernungsmessungen mit 12 Werten wurde für die Kartenzeichnung²³ ein Maßstab von ca. 1:85300 errechnet bei einem Variationskoeffizienten von 5,3%, eine deutliche Verbesserung der Kartengenauigkeit gegenüber der 100 Jahre älteren Karte Ulrich Bachmanns. Der berechnete Variationskoeffizient für die Karte Bachmanns beträgt 11%. Der Berechnung lagen für beide Karten 12 identische Ortsentfernungen zwischen 5,6 km und 19,8 km zugrunde. Mittelpunkt der Karte ist die Kirche von Ottobeuren, deren Meridian 28° östlich von Ferro und deren Breitenkreis bei 47°56'37" eingezeichnet wurde. Die Orientierung der Karte zeigt hiernach, verglichen mit den heutigen Werten, mit rund 2" Abweichung eine erstaunliche Genauigkeit in der Breitenangabe, dagegen eine größerer Abweichung in der Länge, nämlich rund 2 ½'. Von 1791 bis 1800 war P. Ulrich Schiegg an der Benediktineruniversität Salzburg als Professor tätig, ab Mitte 1802, nach der Säkularisation des Reichsstifts Ottobeuren, als Hofastronom in München. Ulrich Schiegg starb am 4. Mai 1810 in München²⁴.

22) Schaber J. (Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, Band XIV (1998), 1419–1425).

23) Nachdruck der Originalzeichnung von Prof. P. Ulrich Schiegg um 1780 durch das Bayer. Landesvermessungsamt München 1964.

24) Veit H., P. Ulrich Schiegg von Ottobeuren und die bayerische Landesvermessung (Ottobeuren 764–1964, Beiträge zur Geschichte der Abtei, Augsburg 1964, S. 154 ff).